

Fünf Jahre Niedersachsenbüro - für ein selbstbestimmtes und bedarfsgerechtes Wohnen im Alter

Die Kooperation zwischen dem „FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung“ und der „Niedersächsischen Fachstelle für Wohnberatung“ zum Niedersachsenbüro „Neues Wohnen im Alter“ hat sich auch im fünften Projektjahr gut bewährt. Die Akteure in den Kommunen, Gemeinden und Landkreisen nahmen das Niedersachsenbüro auch weiterhin gerne bei der Initiierung von neuen Beratungs- und Wohnangeboten für das selbstständige Wohnen im Alter in Anspruch. So wurden zahlreiche Vorträge, Fachberatungen, Arbeitshilfen oder Fortbildungen nachgefragt und erbracht. Die Wohnberatung konnte weiter ausgebaut und die neuen Wohnformen vorangebracht werden.



Das Team des Niedersachsenbüros im neuen Büro:-
Annette Brümmer, Martina Vandreike, Jana Ostermann,
Dr.Andrea Töllner, Andrea Beerli, Katrin Hodler (v.l.)

Das Netzwerk der Wohnberatung wird immer dichter

Das Ziel des Niedersachsenbüros, landesweit ein flächendeckendes Netz an Wohnberatungsstellen aufzubauen, ist bald erreicht.



Standorte der durchgeführten Schulungen

An 27 Standorten wurden mittlerweile 6-tägige Grundlagenschulungen für ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater durchgeführt, die die Arbeit hauptamtlicher Kräfte unterstützen. Weitere benachbarte Landkreise und kreisfreie Städte profitierten von den Fortbildungen, indem einzelne Teilnehmende die Fortbildungen besuchten. Fortbildungsinhalte waren u. a. Wohnungsanpassung und Wohnformen, Beratungsgespräche und Öffentlichkeitsarbeit. Auch die vielen Tätigkeiten, die neben der Beratungsarbeit bei Bedarf notwendig sind, wurden thematisiert (z. B. Begleitung bei der Wohnungssuche, Unterstützung beim Umzug oder Hilfe bei der Antragsstellung bei Kostenträgern).

Insgesamt wurden in den Grundlagenveranstaltungen vor Ort seit 2009 409 ehrenamtliche und 38 hauptamtliche Kräfte geschult. Sie empfehlen Maßnahmen, begleiten deren Umsetzung und beteiligen sich an der Öffentlichkeitsarbeit, indem sie z. B.

Infostände auf dem Wochenmarkt und andere Aktionen durchführen. Sie sind wichtige Multiplikatoren für das Wohnen im Alter, indem sie in ihrem Umfeld über das Thema informieren und auch die zukünftigen älteren Menschen motivieren, präventiv tätig zu werden. Mit diesem Modell ist Niedersachsen bundesweit Vorreiter.

Darüber hinaus gibt es Landkreise und kreisfreie Städte, die ausschließlich mit hauptamtlichen Kräften zum selbstbestimmten Wohnen im Alter beraten. Auch diese wurden durch das Niedersachsenbüro bzw. vor dem Förderzeitraum des Niedersachsenbüros durch die Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung geschult. und in den Erfahrungsaustausch eingebunden. Insgesamt wurden in den letzten fünf Jahren ca. 200 hauptamtliche und 500 ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater – also fast 700 Personen - in Schulungen vor Ort und in Hannover zur Wohnungsanpassung und zu den neuen Wohnformen im Alter fortgebildet.

Und wie geht es weiter?

Nach den Aufbauarbeiten geht es jetzt darum, dieses Netzwerk zu konsolidieren und Interessierte entsprechend den neuen Entwicklungen auf dem Markt weiter zu qualifizieren. Neue Wohnberaterinnen und Wohnberater müssen ausgebildet werden,

Bestandserhebung des Wohnangebotes

Nicht immer kann die bestehende Wohnung angepasst werden. Dann muss Wohnberatung auch zu Wohnalternativen informieren können. Voraussetzung hierfür ist ein umfassender quantitativer und qualitativer Überblick über das vorhandene Wohnangebot. Dieses Wissen ist häufig nicht vorhanden, da sich das örtliche Wohnangebot immer weiter entwickelt. Aus diesem Grund führt das Niedersachsenbüro ein Pilotprojekt zur Bestandserhebung des Wohnangebotes durch. Kooperationspartner sind die Landkreise Cuxhaven und Stade sowie die Hochschule 21 in Buxtehude.

Die Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen. So wurde ein Erhebungsinstrument in Form eines umfangreichen Fragebogens entwickelt, mit dessen Hilfe barrierefreie (nach DIN 18040-2 bzw. 18025) und barrieregeduzierte, (rollstuhl- oder rollatoraugliche) Wohnungen sowie Wohnangebote, die ein zusätzliches Service bzw. Gemeinschaftsangebot vorhalten, erfasst werden können.

da nicht alle langfristig dabei bleiben oder Arbeitsplatzwechsel stattfinden. Nachschulungen, z.B. zu neuen technischen Entwicklungen, müssen durchgeführt und der Erfahrungsaustausch unter den Absolventinnen und Absolventen organisiert werden. Nach Beendigung der Fortbildung besteht zwar ein Überblick über vorhandene Wohnformen, aber das konkrete Wohnangebot vor Ort muss noch recherchiert werden. Hierfür entwickelt das Niedersachsenbüro eine praktikable Arbeitshilfe.

Preis "Wohneigentum - fit fürs Alter"

Der Preis "Wohneigentum - fit fürs Alter" wurde in diesem Jahr erstmalig vom Verband Wohneigentum Niedersachsen vergeben. Ausgezeichnet wurden Projekte, die den altersgerechten Um- und Ausbau von Wohneigentum realisierten. Das Niedersachsenbüro „Neues Wohnen im Alter“ beteiligte sich sowohl an der inhaltlichen Ausgestaltung der Ausschreibung als auch durch die Jury-Mitgliedschaft. Ausgezeichnet wurde die barrierefreie Umgestaltung einer Eigentumswohnung aus den 70er Jahren, weitere Preise wurden an das Modernisierungsprojekt Q5 der Südheide eG und an eine Handwerkerkooperative aus dem Landkreis Osterholz vergeben.



Wie barrierefrei wird dieser Neubau?

Zunächst wurden mit Hilfe von Ehrenamtlichen, Zeitungsartikeln und der Hilfe von Verbänden Adressen von Wohnungsanbietern, die ein seniorengerechtes Angebot in den beiden Landkreisen vorhalten, gesammelt. Im Anschluss wurden ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater sowie Mitarbeiterinnen der Hochschule 21 in der Anwendung der Fragebögen durch das Niedersachsenbüro geschult. Anfang des Jahres 2013 konnte dann mit der Durchführung der Interviews begonnen werden. Insgesamt werden über 90 persönliche Interviews mit Wohnungsanbietern durchgeführt. Dies wäre allein durch die zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zu leisten gewesen. Ziel der Bestandserhebung ist es,

dass nicht nur die Wohnberaterinnen und Wohnberater passgenauer informieren können, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger sollen bei Bedarf Materialien in die Hand bekommen können, mit denen sie das für sie individuell passende Wohnangebot auswählen können.

Darüber hinaus ist die qualitative und quantitative Bewertung des vorhandenen Wohnangebotes notwendig, um Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Wohnangebotes geben zu können. Des-

Entwicklung von Quartierskonzepten zu Wohnen und Pflege mithilfe neuer Wohnformen

Die demografische Entwicklung stellt die Kommunen vor erhebliche Herausforderungen: einerseits steigt der Bedarf an Betreuung und Versorgung sowie auch der Pflege älterer Menschen immens an. Auf der anderen Seite bilden sich neue soziale Netzwerke jenseits der Familie, weil die Menschen länger gesund und leistungsfähig bleiben. Viele ältere Menschen haben den Wunsch, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Die Potentiale sind noch lange nicht ausgeschöpft.

Das Niedersachsenbüro mit seinem Arbeitsschwerpunkt „neue Wohnformen und verbindliche Nachbarschaften“ gibt den Kommunen die fachliche Unterstützung, damit sie durch die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements bessere Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes, sozial integriertes Leben ihrer älteren Bürgerinnen und Bürger schaffen. Die Kommunen spielen eine zentrale Rolle bei der Förderung neuer Wohnformen: Setzen sie die Rahmenbedingungen richtig und nutzen sie das breit vorhandene bürgerschaftliche Engagement, dann können sie ihre Kommune nachhaltig und gut aufstellen.

Wie groß die Nachfrage nach neuen Wohnformen ist, zeigt die hohe Zahl an interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern sowie Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern, die diese Wohnform für sich umsetzen wollen. Ältere Menschen gründen in Niedersachsen Seniorenwohnprojekte, sie schließen sich mit jüngeren Menschen zu Mehrgenerationenwohnprojekten zusammen oder sie schaffen in ihrer bestehenden Nachbarschaft mehr Verbindlichkeit. Diese neue Wohnform schafft soziale Netze. Oft entstehen zusammen mit dem Wohnprojekt neue soziale Versorgungsstrukturen. Betreuungsangebote, eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft im Wohnprojekt, ein Büro des Pflegedienstes, der für Leis-

halb wird das Niedersachsenbüro eine Vorlage zur Darstellung der erhobenen Daten zur Verfügung stellen sowie einen qualitativen zusammenfassenden Bericht erstellen.

Institutionen, die eine Bestandserhebung in ihrem Bereich durchführen möchten, können sich gerne unter Tel. 0511-16591086 an das Niedersachsenbüro wenden.

tungen nicht nur im Wohnprojekt, sondern im ganzen Quartier zur Verfügung steht, ein Mittagstischangebot oder eine Arztpraxis sind nicht nur von Vorteil für das Wohnprojekt. Zusammen mit anderen Dienstleistungen sichern sie den Verbleib im gewohnten Umfeld, nicht nur für die Menschen im Wohnprojekt, sondern im gesamten Dorf oder Quartier.



Vortrag des Niedersachsenbüros zu neuen Wohnformen in Worpswede im April 2012

Das Niedersachsenbüro berät die Kommunen und Landkreise, wie sie bestmöglich die strukturellen Rahmenbedingungen setzen, um neue Wohnformen als Basis für die Quartiersentwicklung aktiv zu unterstützen. Solche Fachberatungen erfolgten in 2012 u.a. in Nienburg, Schwarmstedt, Worpswede, Hannover, Stade, Delmenhorst, Salzhausen, Osnabrück, Göttingen, Brake, Oldenburg, Springe, Lüchow-Dannenberg und Neustadt am Rübenberge. Ausgehend von der Pflegeprognose der Bertelsmann Stiftung, dass bis 2030 eine sehr unterschiedliche demografische Entwicklung in den Kommunen Niedersachsens zu verzeichnen sein wird, können so mit und in jeder Kommune passgenaue innovative Quartierslösungen erarbeitet werden.

Insbesondere zu den Potentialen neuer Wohnformen sowohl für die innerstädtischen Quartiere wie auch den ländlichen Raum wird mithilfe von Vorträgen und Fachtagungen sowie der Seminarreihe umfassend informiert.

Regionale Fachtagung „Selbstbestimmt Wohnen und Leben“ im März 2012 in Hildesheim

Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für die Quartiersentwicklung wurde auf der mit 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besuchten regionalen Fachtagung in Hildesheim im März 2012 deutlich. So lag der inhaltliche Schwerpunkt auf praktischen Beispielen, mit denen nachgezeichnet werden konnte, wie durch bürgerschaftliches Engagement neue Impulse zur Sicherung und Festigung guter Bedingungen zum Wohnen als älterer Mensch gesetzt werden können (wie die Bürger für Resse e.V. oder die Nachbarschaftshilfe Spontan aus Sarstedt).



Neue Wohnformen in Stadt und Landkreis Hildesheim: die Fachtagung des Niedersachsenbüros im März 2012

Burgdorfer Modell erhält hohe Aufmerksamkeit in Niedersachsen

Vorgestellt wurde u.a. auf der Fachtagung in Hildesheim im März 2012 das Burgdorfer Modell, das nach dem Vorbild aus Bielefeld von der Stadt Burgdorf entwickelt wurde. Ziel ist, die Pflege, Betreuung und Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner im angestammten Quartier zu gewährleisten. Standorte, die als "Quartiersstützpunkte" bezeichnet werden, sollen die Infrastruktur hierfür bieten. Als Stützpunkte im Quartier werden neben Heimen, die sich offensiv in das Quartier öffnen, neue Wohnformen als besonders geeignet angesehen. Die Stadt Burgdorf hat mittlerweile mehrere dieser Stützpunkte über die aktive Ansiedlung neuer Wohnformen geschaffen. Die Stadt wurde für dieses Modell mit einem Preis im Wettbewerb „Pflege im Quartier“ des Niedersächsischen Sozialministeriums ausgezeichnet.

Eine Beschreibung des Modells finden Sie unter www.neues-wohnen-nds.de/wohnberatung/wohnformen/

Bundesweites Interesse an Lösungsansätzen des Niedersachsenbüros

Die Lösungsansätze des Niedersachsenbüros zur Entwicklung von Quartierskonzepten zu Wohnen und Pflege mithilfe von neuen Wohnformen sind bundesweit gefragt. Das Niedersachsenbüro ist eine landesweite Beratungsstelle, die dafür sorgt, dass innovative Wohn-, Pflege- und Quartierskonzepte entwickelt und in die Öffentlichkeit getragen werden. Insbesondere die praktische, die Kommunen unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, wird als modellhaft angesehen.

So war das Niedersachsenbüro mit Vorträgen auf dem Deutschen Seniorentag im Mai 2012 in Hamburg und im Oktober auf dem REHACARE-Kongress in Düsseldorf vertreten, es war aktiv auf dem Sommerforum „Dialog der Generationen“ in Hannover und es konnte seine Lösungsansätze in Göttingen auf der Eröffnungsveranstaltung der „Bundesweiten Aktionstage Gemeinschaftliches Wohnen 2012“ anlässlich des Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 präsentieren.

Auftakt- und Vertiefungsveranstaltungen zu neuen Wohnformen im Quartier - von Schwane- wede bis Bad Harzburg

Das Niedersachsenbüro „Neues Wohnen im Alter“ führte in 2012 allein 18 Vortragsveranstaltungen in ganz Niedersachsen zusammen mit den Kommunen zu neuen Wohnformen und deren Potentialen für die Quartiere durch. Sie dienten der Information der Bürgerinnen und Bürger, die sich vielfach schon zu Projektinitiativen zusammengeschlossen hatten, aber auch dazu, die Quartiersentwicklung mithilfe neuer Wohnformen stärker in den Blick der Verwaltung und der politischen Gremien zu bringen. Sehr nachgefragt wurde auch in 2012 das in 2011 entwickelte Konzept, die in den Auftaktveranstaltungen gesetzten Impulse durch weitere Fachvorträge in zusätzlichen Veranstaltungen zu vertiefen, so z.B. in Lingen, wo die Veranstaltung im Rahmen der niedersächsischen Initiative „älter, bunter, weiblicher: Wir gestalten Zukunft“ durchgeführt wurde.



Wohnprojekte gründen, gestalten und finanzieren: das Niedersachsenbüro in Lingen, Ems

Die Seminare – ganztägige Fortbildungen zur Planung und Realisierung von neuen Wohnformen

Sehr gut nachgefragt waren auch in 2012 die Seminare des Niedersachsenbüros zu neuen Wohnformen. Insbesondere die Seminare zum gemeinschaftlichen Wohnen zur Miete waren für kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von hohem

5. Niedersächsischer Fachtag "Wohnen in Alter" in Hildesheim

Am 18. Oktober 2012 fand in Hildesheim der 5. Niedersächsische Fachtag "Wohnen in Alter" statt, diesmal mit dem Thema "Neue Technik für das selbstständige Wohnen". Kooperationspartner waren die Stadt und der Landkreis Hildesheim, die nicht nur tatkräftig unterstützten, sondern auch den großen Sitzungssaal als Veranstaltungsraum zur Verfügung stellten und die Verpflegung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer organisierten. Vielen Dank noch einmal an Manuel Stender und Sonja Gottschlink und ihre Teams! Ca. 190 Gäste, viele von ihnen Wohnberaterinnen und Wohnberater aus fast allen Landkreisen Niedersachsens, aber auch interessierte Fachleute und Laien aus Kommunen und Wohnungswirtschaft, kamen bei bestem Wetter in den schönen Veranstaltungsraum, um sich über das Thema umfassend zu informieren, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.



Das Orga-Team



Frau Ministerin Özkan sprach das Grußwort



Gute Stimmung im Ratssaal

Interesse, da Wege zur Schaffung von sozialverträglichem und altersgerechtem Wohnraum angesichts der immensen Kosten bei Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit gefunden werden müssen.

Erweitert wurde das Seminarangebot in 2012 um den Aspekt der Schaffung verbindlicher Nachbarschaften. Das Zusatzangebot speziell für die Seniorenservicebüros wurde ebenfalls sehr gut angenommen, weit über 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fanden sich zusammen, um Beispiele zur Nachbarschaftsbildung durch bürgerschaftliches Engagement aus Loxstedt und aus Frankfurt am Main zu hören.

Die von ihr vorgestellten Kategorien - Komfort, Unterstützung, Wellness, Fitness, Prävention, soziale Teilhabe, Sicherheit, Pflege -, in denen Technik eingesetzt werden kann, machen es etwas leichter, sich zu orientieren und Produkte für sich und andere zu bewerten. Allen Produkten gemeinsam ist der Anspruch an das "Universal Design", das "Design für alle", das eine Stigmatisierung und die Festlegung auf nur eine kleine Nutzergruppe verhindern soll.



Überzeugend kompetent: Birgid Eberhardt

Am Ende mussten sich alle Gäste nicht nur die Frage stellen, warum sie eigentlich noch kein sich automatisch abschaltendes Bügeleisen besitzen. Sondern sie wurden zum Nachdenken angeregt, wie Technik sinnvoll eingesetzt und ihre Verbreitung vorangetrieben werden könnte.

Dass Information, Aufklärung und Wissensverbreitung hier eine große Rolle spielen, wurde schnell deutlich und wird vom Niedersachsenbüro mit Schulungen und Arbeitshilfen zum Thema Technik Einsatz beim Wohnen im Alter aufgegriffen werden. Die Wohnberaterinnen und Wohnberater müssen auch in diesem Bereich qualifiziert werden, um umfangreich informieren und beraten zu können! Nur wenn technikerunterstütztes Wohnen auf Akzeptanz stößt, wird es sich verbreiten.



Dr. Sibylle Meyer weiß, was ältere Menschen wollen

Wie es auf diesem Gebiet aussieht, berichtete im zweiten Vortrag Frau Dr. Sibylle Meyer vom SIBIS

Institut für Sozialforschung, Berlin. Sie stellte Ergebnisse verschiedener Studien vor, mit denen sie die Technikakzeptanz nicht nur bei älteren Menschen, sondern auch die anderer Nutzergruppen (Techniker, Pflegekräfte) untersucht hat. Sie berichtete, dass gerade bei den Seniorinnen und Senioren noch ein erhebliches Misstrauen den neuen Technik Helfern gegenüber besteht. So fragen sich viele ältere Menschen, ob sie so etwas überhaupt brauchen, und hegen eine große Skepsis bezüglich der Zuverlässigkeit

Am Beispiel der Serviceroboter erläuterte sie die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten - vom Gartenhelfer bis hin zum Pflegeassistenten -, die heute schon Realität sind: Obwohl 57% der befragten älteren Menschen Roboter als generell "nützlich" einstufen, stehen doch 86% dieser neuen Technik eher skeptisch gegenüber, finden sie unheimlich oder haben Angst, dass sie im entscheidenden Moment nicht funktioniert. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass neue Technik nur dann genutzt wird, wenn sie intuitiv und selbsterklärend einsetzbar ist und ihr Nutzen sich aus dem Alltagsleben der Menschen ergibt. Frau Dr. Meyer schlussfolgert aus ihren Forschungen, dass die Technikentwicklung noch viel stärker als bisher die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellen muss, wenn sie weitere Verbreitung finden will.

Nach der Mittagspause moderierte Frau Anna Jankowski von der LINGA zwei kurze "Praxisrunden", in denen verschiedene niedersächsische Projekte ihre Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte vorstellten. Den Anfang machte das Niedersächsische AAL-Netzwerk GENIAAL, in dem sich Hersteller, Forschungsinstitute und Musterwohnungen zum Thema "Neue Technik zum Wohnen" zusammengeschlossen haben. Dr. Maik Plischke erläuterte die Aktivitäten des Netzwerkes, das sich zur Aufgabe gemacht hat, den Übergang der Projekte von der Forschung in den Markt zu unterstützen.

Thorsten Müller vom Landesverband der Johanniter Unfall Hilfe und Lars Rölker-Denker vom OFFIS-Institut Oldenburg berichteten im Anschluss über ihre laufenden Forschungsprojekte: Das "Daily Care Journal", bei dem pflegebedürftige Menschen zuhause durch Technik unterstützt werden und das Projekt "GAL-Gestaltung Altersgerechter Lebenswelten" des Niedersächsischen Forschungsverbundes, in dem Szenarien für neue Lebensweisen und Versorgungsformen entwickelt und in der Musterwohnung "IDEAAL" in Oldenburg ausprobiert werden.

5. Tätigkeitsbericht des Niedersachsenbüros



In der Kaffeepause wurde weiter diskutiert

In der zweiten Praxisrunde stellten sich drei niedersächsische Ausstellungen, in denen neben einer barrierefreien Gestaltung einsetzbare Technikprodukte gezeigt werden, vor: das Kompetenzzentrum Barrierefrei Bauen in Garrel (Günther Looschen), die Musterwohnung des DRK in Braunschweig (Ute Lütjohann) und die Musterwohnung +Raum der Wolfsburg-AG (Shanna Weiser). Mit ihrer Hilfe soll mehr Menschen ermöglicht werden, die technischen und barrierefreien Lösungen zu erproben. Als einziges real bewohnbares Objekt präsentierte Ralf Oelkers von der Kreiswohnbau Hildesheim das Projekt "Argentum" in Sarstedt, wo in 25 neuen Mietwohnungen des Betreuten Wohnens intelligente Smart Home Technik eingesetzt wird.

Abschließend berichtete Frau Doris Jepsen von der Beratungsstelle Barrierefrei Leben in Hamburg aus der Praxis der Beratung zum Wohnen mit Technik. Auch sie berichtet, ähnlich wie Frau Meyer, dass Techniklösungen bei den Älteren bislang kaum nachgefragt und nicht sehr beliebt sind.

Im letzten Vortrag des Tages nach der Kaffeepause stellte Herr Prof. Dr. Karsten Weber von der Universität Cottbus viele der Fragen, die so manchen Zuhörerinnen und Zuhörern auf der Zunge lagen: Wer hat den Nutzen, wer trägt die Kosten, wer trägt das Risiko?



Der Mahner - Prof. Dr. Karsten Weber, Universität Cottbus

Verbessert die Technik wirklich die menschliche Interaktion? Wird die Sicherheit tatsächlich erhöht oder wird „nur“ das subjektive Sicherheitsgefühl verstärkt? Er bemängelte die bisheriger Entwicklungs- und Forschungspraxis, in der Fragen der Ethik bislang nur eine untergeordnete Rolle gespielt hätten. Schließlich forderte er eine breitere und gründlichere Diskussion unter Einbindung aller beteiligten Gruppen, um Chancen und Nutzen sowie Risiken nicht nur hinsichtlich Privatheit und Intimsphäre, sondern auch bezüglich der Aspekte Sicherheit und Teilhabe besser abschätzen zu können. Nur so könne die Gebrauchstauglichkeit altersgerechter Assistenzsysteme erhöht werden.

Mahnend postulierte er am Ende seines Vortrages, die Nachfragewünsche der Zielgruppe stärker in den Mittelpunkt von Technikentwicklung und -forschung zu stellen und den Blick stärker auf die sozialen Herausforderungen zu richten als auf wirtschaftliche Interessen. Diese Haltung stieß bei den Zuhörerinnen und Zuhörern auf große Akzeptanz und wurde am Ende mit reichlich Beifall belohnt.



Das Schlusswort sprach wie jedes Jahr Björn Kemeter vom Niedersächsischen Sozialministerium



Den Gästen hat's gefallen

Der diesjährige 6. Niedersächsische Fachtag findet am 7. November 2013 zum Thema „Neue Wohnformen im Quartier“ statt.

Nutzen Sie die Infothek!

Folgende Arbeitshilfen können beim Niedersachsenbüro bestellt bzw. von der Homepage herunter geladen werden:

- Neues Wohnen im Alter: Ein Leitfaden für Neugierige – Gemeinschaftliche Wohnprojekte gründen, rechtlich absichern, finanzieren und umsetzen, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V. (Hrsg.), Bura, Dahmann, Töllner, 2012 (Broschüre zum Bestellen)
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte: Wenig Aufwand –viele Chancen - Ein Gewinn für Kommunen: Beispiele, Methoden und Ideen zur Förderung von Wohnprojekten, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V. (Hrsg.), Bura, Töllner, 2012 (Broschüre zum Bestellen)
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte: Hohe Nachfrage inklusive - Ein Praxisleitfaden für Wohnungsunternehmen: Wohnprojekte moderieren, planen und realisieren, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V. (Hrsg.), Bura, Töllner, 2012 (Broschüre zum Bestellen)
- Kompetenznetzwerk Wohnen, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V. (Hrsg.), www.kompetenznetzwerk-wohnen.de
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte in Niedersachsen (Broschüre als Download)
- Wanderausstellung zu Gemeinschaftlichen Wohnprojekten „Zusammen planen – gemeinsam wohnen“ (zum Mieten)
- Archiv Newsletter Neue Wohnformen und verbindliche Nachbarschaften
- Publikationsliste zu neuen Wohnformen und verbindlichen Nachbarschaften
- Projektbeispiele zu Wohnalternativen
- Kommentierte Literaturlisten
- Powerpointvorträge zur Wohnberatung, Wohnungsanpassung, Wohnen im Alter und Wohnformen
- Informationsblatt: Wohnen im Alter
- Flyervorlage für Wohnberatung
- Ausstellungsplakate zur Wohnungsanpassung
- Arbeitshilfe zur Finanzierung von Wohnungsanpassung
- Checkliste zur Wohnungsanpassung (für die Wohnungsbegehung)
- Arbeitsmappe Bilder (Anschauungsmaterial für Anpassungsmaßnahmen)
- Suchbild mit Gefahrenquellen im Haushalt (z.B. für Infotische)
- Empfehlungen für den Aufbau ehrenamtlicher Wohnberatung
- Plakatvorlage für Öffentlichkeitsarbeit
- Fallbeispiele der Wohnungsanpassung
- Auswertung zu Aufwand und Nutzen der Wohnberatung an zehn ausgewählten Standorten
- Moderationskarten zum Wohnen im Alter
- Broschüre „Wohnen im Alter - am liebsten zuhause“, 40 S., Bilder, Tipps und Anregungen zur Wohnungsanpassung sowie Informationen zur Finanzierung und Adressen. kostenfrei zu bestellen unter poststelle@ms.niedersachsen.de

NIEDERSACHSENBÜRO

NEUES WOHNEN IM ALTER

Hildesheimer Str. 15
30169 Hannover
Tel. 0511-3882896
Mail: info@neues-wohnen-nds.de
Internet: www.neues-wohnen-nds.de



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration